

Ly on, 6. Febr. Auf der Rhone ereignete sich in den letzten Tagen ein schreckliches Unglück. Ein von Neigoden kommendes Dampfschiff „Le Parisien“, welches zu Berg fuhr, plachte in der Gegend von Andame (Ardeche). Sechs Reisende fanden durch das Zerspringen des Kessels den Tod, und mehrere andere wurden verwundet. Wäre nicht ein anderes Boot, der „Sirius“, dem verunglückten Schiff noch zeitig genug zu Hilfe gekommen, so würde noch größeres Unheil zu beklagen sein. Mehrere Personen, worunter auch eine Dame, hatten sich durch Schwimmen gerettet. (A. Z.)

In Magdeburg kam am 7. Febr. ein Fall sogenannter Selbstverbrennung vor. Ein Arbeiter in einer Tabakie nahm eine große Quantität spiritueller Getränke zu sich. Diese entzündete sich, als sein Athem der Flamme des Lichts nahe kam, und der Unglückliche gab unter unstillbaren Schmerzen den Geist auf. (D. A. Z.)

Minden, 10. Febr. In dem benachbarten Fürstenthum Lippe-Schaumburg kam kürzlich folgende schaudererregende That zur Sprache: Ein bedeutend vermöglicher Landwirth hinterließ bei seinem Tode eine Tochter und zwei Söhne; die Tochter, welche Haupterin war, verschwand kurz darauf, ohne daß jemand wußte, auf welche Art, und waren seit mit die beiden Brüder die alleinigen Erben. Jetzt nach Verlauf von ca. 15 bis 20 Jahren, bringt es der Zufall an den Tag, daß die Tochter noch lebt und von den beiden Brüdern während dieser ganzen Zeit in einem Keller eingesperrt gehalten worden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet, und werden die beiden Verbrecher der gerechten Strafe nicht entgehen. (W. Z.)

Bern, 13. Febr. Nach heute hier angekommenen telegraphischen Depeschen aus Tessin hat Madokky jeden Verkehr mit der Schweiz abgebrochen und die strengste militärische Sperre dauert fort; selbst mit der Dilligence dürfen keine Reisenden über die Gränze. Die Gränzen sind mit österr. Truppen umzogen; selbst mit Pässen dürfen dieselben nicht überschritten werden. Die Anklage, daß die Schweiz, resp. der Kanton Tessin, der Ausangspunkt des Aufstandsversuchs in Mailand gewesen sei, wird bald von allen Seiten ertönen. Ließt man ja schon in auswärtigen Blättern, Mazzini habe sich kurz vor dem Aufstande in Lugano aufgehalten. Dazu kommt, daß sich während des Eravalls ein Tessiner auf der

Mailänder Polizei gefordert und daselbst deponirt haben soll, es sei von Tessin aus der Auwärth einer bedeutenden Anzahl Insurgenten, unterstützt von schweizerischen Milizen oder Freischaaaren, zu erwarten, worauf hin denn sogleich die starke Truppensendung nach der schweizer. Gränze erfolgt sei. Auf dem Lago Maggiore werden starke Kriegsrüstungen betrieben; in Camerlata sind die Eisenbahnwaggons von der Militärbehörde requirirt worden. Was auch zu den strengsten Maßregeln gegen die Schweiz Anlaß gegeben haben mag, so viel scheint richtig, daß die Behörden von Tessin alles Mögliche gethan haben, um die schweizerische Neutralität zu wahren. In Lugano wollte eine Maske die Mazzinische Proclamation verbreiten; alsbald ward sie polizeilich verfolgt, erwischt und die Proclamation vernichtet. (S. Z.)

Wunderbare wahre Geschichte,
welche (nicht wie die Chronika berichtet, anno 1816 oder 1817), sondern anno 1852 sich zugetragen.

Ein hungeriger Spah jüngst zog zu einem Brodstand hin und zog Mit seinem Schnabel kühn und fest für einen Kreuzer Mundbrod weg. Und eilt, den Raub im Schnabel fest, Schnell fort zu seiner Jungen Nest. Drob kommt der Bäcker wüthentbrannt Mit einem Stecken in der Hand Und schimpft, und — schaut dem Spaken nach, Der hoch schon oben auf dem Dach Sich seiner netten Beute freut. Da kam des Wegs grad' Meister Weit Und sieht des Nachbars Korn und spricht: „Erzürner Euch, mein Lieber! nicht, Was jener hat, kommt nimmermehr Zurück, doch eine gute Lehr'“ „Mög' für Euch dieser Unfall sein!“ „Bacht fürd'rhin nicht mehr so klein“ „Die Kreuzer-Becken dann bestimmt“ „Kein Spah sie Euch vom Laden nimmt.“

Fruchtpreise.
Schorndorf, den 15. Febr. 1853.

1 Scheffel Kernen	13 fl. 36 fr.
1 — Winter-Weizen	13 fl. 36 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. 45 fr.

Aufgestellt blieben ca. 13 Schfl.
Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 15. Dienstag den 22. Februar 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.
Aufforderung zur Anmeldung
von Rechten Dritter, welche auf abzulösenden Grundlasten ruhen. Nachstehende Grundlasten sind neuerdings zur Ablösung angemeldet worden: die Gefälle der Pfarrei Schornbach auf der Markung von Mannshaupten. Es ergeht nun an die Inhaber von Rechten, welche auf den oben genannten Gefällen ruhen, die Aufforderung, ihre Ansprüche an das Ablösungs-Capital soweit sie nicht in den öffentlichen Urkunden vermerkt sind, binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Ablösungs-Beamten geltend zu machen.
Schorndorf, den 17. Febr. 1853.
Ablösungs-Commissär,
Lempenau.

Schorndorf.
Schulden-Liquidation.
In der Gantfache des Jakob Amos, Schneiders, wird die Schulden-Liquidation am Samstag den 19. März Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus vor sich gehen, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschlusses, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.
Den 16. Februar 1853.
K. Oberamtsgericht,
Beiel.

Steinenberg.
Gläubiger-Vorladung.
Das Schuldenwesen des Gottlieb Stirm, Küblers, wird am Montag den 14. März Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus in Steinenberg aufergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberück-

sichtigung, beziehungsweise Majorisirung, zu liquidiren haben.
Den 19. Februar 1853.
K. Gerichtsnociariat Schorndorf,
Mosser.

Ober-Urbach.
Garn- & Strümpfe-Verkauf.
Am Mathias-Feiertag den 24. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhaus 186 A reusten Garn, und 140 Paar baumwollene Strümpfe verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. Februar 1853.
Gemeinschaftl. Amt.

Smünd.
Heu- & Stroh-Aufkauf.
Für das königl. Artillerie-Feurage-Magazin in Smünd werden am 26. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in der Kameralamts-Canzlei daselbst, im öffentlichen Aufstreich angekauft: 2,500 Centner Heu und 12,500 Bund Stroh, wozu die Besitzer solcher Vorräthe hienüt eingeladen werden.
Den 17. Februar 1853.
K. Kameralamt,
Nethammer.

Privat-Anzeigen.
Schorndorf.
Den Empfang der Beiträge für Marienberg, und zwar von den Hrn. v. M. 36 fr. J. B. 24 fr. Pfr. Kr. fl. 1. Pfr. Br. 30 fr. Chr. K. fl. 1. Pr. D. 12 fr. Fr. L. fl. 1. Fr. Wj. fl. 1 bescheinigt dankend
Dr. Faber.
Schorndorf.
Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus entweder ganz oder auch zur Hälfte aus freier

Hand zu verkaufen. Dasselbe ist hinter dem Adler gelegen und groß genug für 2 Deconomie treibende Familien, es ist von zwei Seiten frei, durchaus hell und im besten Zustande. Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihm einen Kauf abschließen.

Georg Weitzer.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich nicht mehr nach Heilbronn sondern wöchentlich zweimal und zwar Dienstag und Samstag, mit dem Wagen nach Stuttgart fahre und aller Arten Güter zur Fracht übernehme, wozu ich mich bestens empfehle.

Mein Quartier in Stuttgart ist im Petersburger Hof. Der Obige.

Schorndorf. Ottomen

für Brust und Wagen sind jetzt wieder zu haben bei

Carl Arnold.

Zugschmied Maier hat bis Georgi oder Jacobi eine Logis zu vermieten.

Am Matthias-Feiertag haben

Bachtag

Wibb. Obermüller. Is. Daimler. E. Menner.

Dem Verdienste seine Krone!

Schreiner Maier bringt in No. 13 dieses Blattes eine Erwiderung auf den in Nr. 8 von ihm sogenannten „Bucher-Artikel“, welche richtiger mit Zugeständniß als mit Erklärung anzukündigen gewesen sein dürfte.

Ich frage: wer hat ihn dessen so gewiß gemacht, daß er gegen ihn erschienen sei? Nun — wenn der Spiegel treu ist, kann jeder leicht sein Bild erkennen.

Da Maier das Wesentliche zugesteht, so entgeant man nur, daß die Unrichtigkeit seiner angegebenen Data unumstößlich nachgewiesen werden kann. Ferner hätte er, als man den Mantel das erstmal auflösen wollte, denselben gegen Vorzeigung des von ihm ausgestellten Zettels auszufolgen, wenn man nur einen zweimonatlichen Zins bezahlt hätte; erst als man 8 Tage vor Ablauf des zweiten Monats denselben abholen wollte, verlangte er eine Vollmacht, indem er bemerkte: Gute Sachen löse man aus, und das Lumpenzeug lasse man ihm zurück.

Was die Betheiligung von Gustav Meyer betrifft, so ist beizufügen, daß die Eigentümerin des Mantels schriftlich bestimmte, denselben nach der Auslösung zu verkaufen, und

mit dem Mehrerlös die Verbindlichkeit gegen diesen zu decken. Uebrigens verfügte sich G. Meyer nur auf besonderes Ansuchen und deshalb zu dem Pfand-Inhaber, weil man befürchtete, derselbe werde wegen einer 20stündigen Terminüberschreitung für einen weiteren Monat Zins fordern und selches gegenüber von Meyer unterlassen. Ob mit Recht? So gar die Befürchtung wurde übertroffen.

Warum übergeht nun aber Schreiner Maier die an ihn von G. Meyer gestellte Frage: wie viel er auf den Mantel zu fordern habe, und seine hierauf gegebene Antwort mit Stillschweigen? Warum legt er ihm dafür die Aeußerung in den Mund: daß er mit der Auslösung des Mantels beauftragt sei? Doch diese Sendung that, nachdem Gustav Meyer nicht nur mit Klagen drohte, sondern auch diese Handlungsweise mit den sie bezeichnenden Namen gravirte, die gewünschte Wirkung.

Wenn man sich ferner auf das Urtheil Unparteiischer beruft, so sage ich dazu: Amen. Auf die Entschuldigung, daß die Frau mit seiner Forderung einverstanden war, bemerke ich, daß er die Thränen wohl noch nicht gesehen hat, die solche „Einverständnen“ darüber weinen, daß ihre Noth auf diese Weise gebrandschaft wird. Doch ein anderes Beispiel möge zeigen was mit einer solchen Nothhilfe genützt wird. Ein Mann hat seit 9 Monaten einen Rock verfehrt, zahlte aber etwa $\frac{2}{3}$ des angelehnten Geldes zurück; mit Einrechnung dieses und der Zinse, oder, wenn man will, Entschädigungsgelder, hat derselbe bereits mehr bezahlt, als er auf oder für seinen Rock erhielt. Will er ihn auslösen, so muß er aber noch 3 fl. 12 kr. entrichten. Kann er dieß nicht, und zahlt er noch ferner die Zinse, so hat er für seinen Rock nicht nur nichts, sondern er gab auch noch Geld dafür aus, daß er seinen Rock veräußerte. Schreiner Maier hat also für diesen Rock keine Auslage mehr, und laut seiner Erklärung müßte er denselben unentgeltlich ausfolgen. Es würde mich freuen, wenn durch Mittheilung der „geschichtlichen Thatsache“ dieses als unwahr widerlegt werden könnte. Dieß ist also noch schlimmer, als wenn den Leuten etwas im Executionsweg verkauft wird; jedenfalls ähnelt eine solche Nothhilfe der Fabel, wo der Hund dem Wolf ein Schaf aus dem Rachen zog um es selbst aufzuzehren. Wird sich wohl Jemand finden, der eine solche Handlungsweise vertheidigt? Vielleicht, aber gewiß: Kein Ehrenmann wird sich dieser Schmach bequemen.

Zu dem Vorwurf welcher den Leuten mit „gespikten Kassen“ gemacht wird, bemerkt man,

daß deren Zahl nicht allzu groß sein werde, besonders da viele, um ihre Zinsen auf den Verfall-Termin „Mittags 12 Uhr“ mit rücksichtsloser Strenge einzutreiben, noch zu weiches Menschengefühl haben. Wer aber ein „seliges Geschäft“ darin findet, 120 Procent zu nehmen, dessen Menschengefühl ist abgestumpft, und man wäre versucht zu glauben, er helfe den Leuten bloß um seines eigenen Vortheils willen. Würden aber alle, die „gespikte Kassen“ haben, mit solch „seligen Geschäften“ der „Welt nützen“, glaubt man, es würde besser werden? Wohl sähe vielleicht einer oder der andere den ganzen Himmel voll Geigen hängen, wenn er seinen jährlichen Gewinn berechnete; aber sämmtliche Schuldner würden am Ende nichts thun können, als Trübsal blasen, und beim Beginn der für sie unausbleiblichen Fasten- und Hungertage, um des Lebens Qual und des Todes Bitterkeit zu vertreiben, ein Concert veranstalten, daß ihrem „Nothbelfer“ die Ohren gellen würden.

Wenn Schreiner Maier zuletzt gegen seine „Gegner“ Galle speit, so wundert dieß mich nicht, jedoch wird er angefordert, da er dieselben kennt, die versteckt hingeworfenen Bezüchte offen zu wiederholen, wenn er glaubt dieselben beweisen zu können. Doch es sei sein letztes Wort, auch weiß ich keinen bessern Rath für ihn, als die Worte eines alten Liedes zu beherzigen:

Schweig' und leid', trag's mit Geduld,
Denk' du hast noch mehr verschuld't.

Mannichfaltiges.

Stuttgart, 18. Febr. So eben läuft aus Wien die telegraphische Nachricht ein, daß ein meuchlerischer Angriff auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich erfolgt ist. Die göttliche Vorsehung hat den schändlichen Frevler an der Vollendung der That verhindert, die Stichwunden des Kaisers sind nur unbedeutend. Der Verbrecher ist ergriffen.

Frankfurt, 19. Febr. Eine hier angelangte verlässige telegraphische Nachricht bringt uns über das am 18. d. an dem Kaiser von Oesterreich verübte Attentat folgende nähere Mittheilung: Mittags gegen 1 Uhr sahen Se. Maj. der Kaiser von der Pisci aus am

Kärnthner Thor dem im Graben exercirenden Militär zu. Ein ehemaliger ungarischer Husar, jetzt Schneidergeselle, Laslo Lemengi, aus Suhlweissenburg, 21 Jahre alt, stach Se. Maj. den Kaiser von hinten in den Hinterkopf. Der Verwundete drehte sich rasch um, und der kaiserliche Adjutant Odonell fiel dem Mörder in den Arm. Dadurch ward der Mord verhindert. Die Verwundung des Kaisers ist leicht. Der Kaiser ging selbst in Erzherzog Albrechts Palais, und von dort, nach leichtem Verband, in die Burg. Laslo Lemengi wurde festgenommen und ist verwundet (man weiß nicht, ob vom Kaiser oder von dessen Adjutanten Odonell). Der Mörder konnte nur mit Mühe dem Ausbruch der Volkswuth entzogen werden und befindet sich in Haft. Aerzte versichern, daß die mit einem langen Messer verursachte Wunde, durchaus ungefährlich sei. Der Kaiser hütet indes das Bett. (F. J.)

Konstantinopel, 5. Febr. Die wichtigste Tagesbegebenheit ist die Ankunft des Generals Leiningen mit einem eigenhändigen Brief des österreichischen Kaisers an den Sultan und nachstehenden kategorischen Forderungen: a) Abtretung der Küstenstrecken bei Klek (?) u. Sutorina an Oesterreich; b) Aufklärung, warum ohne frühere Mittheilung der Feldzug gegen Montenegro unternommen worden ist, und friedliche Ausgleichung desselben; c) Stellung der bosnischen Katholiken unter österreichischen Schutz, endlich einige Erleichterungen des commercellen Verkehrs, welche jedoch dem Hauptinhalte dieser Mission angehören.

Am 3. hat der General Leiningen in feierlicher Audienz den Brief seines Kaisers dem Sultan übergeben, welcher ihm bedeutete, daß er in zehn Tagen darauf Antwort bekommen werde. (Ein anderer Correspondent sagt, Graf Leiningens Abreise sei auf den 4. angesetzt gewesen. (F. J.)

Aus Dalmatien wird der „D. Vh.“ ohne Datum geschrieben: „Aus verlässlicher Quelle zeige ich Ihnen die Nachricht an, daß ein österreichisches Jägerbataillon an der türkischen Gränze von den Türken überfallen und zwei Compagnien davon zusammengehauen wurden.“ (Köln. J.)

London, 16. Febr. Der Telegraph aus Liverpool meldet einen schrecklichen Unglücksfall. Der Post-Dampfer „Queen Victoria“ einer Dubliner Gesellschaft gehörend, stieß gestern früh während eines Schneesturmes auf die Klippen bei Howth und sank nach ungefähre fünfzehn Minuten. Gegen 150 Personen sollen an Bord gewesen und beinahe 100

(darunter der Kapitän) ertrunken sein. Die Andern wurden durch den Dampfer „Roscommon“ gerettet und nach Dublin gebracht.

Ein Berliner Einwohner fand, als er Nachts nach Hause kam und bereits die Hausthür hinter sich wieder verschlossen hatte, auf dem Hausflur einen Menschen stehen. Er fragte denselben verwundert, was er hier mache. Der Fremde erwiderte ängstlich, daß er sich oben bei einem Dienstmädchen verspätet habe, und daß er nicht aus dem Haus hinaus könne, da er nicht gern oben klingen wolle. Der Hausbewohner, gerührt durch diese allerdings unangenehme Lage, war so gefällig, seinen Hausschlüssel hervorzuziehen, die Thür zu öffnen und den Fremden zu befreien. Wie groß war aber sein Verger, als er nun in seine Wohnung trat, diese erbrochen und sich um 80 Thaler bestohlen fand. Er hatte selbst den Dieb mit dem gestohlenen Gut aus dem Hause gebracht.

(Und will ein schneller Zeuge sein wider die Meineidigen.) Ein junger Engländer, der eine große Summe Geldpapiere in Händen hatte, mußte plötzlich verreisen, und weil er glaubte, sie nicht besser aufgehoben zu haben, als wenn er sie einem befreundeten Kaufmann zur Bewahrung übergebe, so that er das. Nach einer längeren Abwesenheit kehrte er zurück und eilte noch selbigen Tages in das Haus des Kaufmanns, von ihm sein Geld zurückzufordern. „Was“, erwiderte ihm aber dieser, „was ich soll Geld von Ihnen haben? Sind Sie ein Narr, oder meinen Sie, daß ich einer bin?“ So blieb dem jungen Manne nichts übrig, als zu klagen, und der Kaufmann wurde vor Gericht gefordert, sich durch einen Eid von der Anklage zu reinigen. Noch einmal wurde ihm Alles vorgestellt, aber er blieb dabei, er wolle schwören. Nun sollte das geschehen. Da gab er aber vor dem Eide seinen Stock, den er bei sich hatte, einem Gerichtsdicner, ihn während des Eides für ihn zu halten. Dann schwur er einen leiblichen Eid, daß er das Geld, was Jener von ihm fordere, nicht habe. Die Sache war nun abgethan. Das Gericht auf Erden konnte nicht anders, es erklärte ihn für unschuldig, aber vor dem Richterstuhl des allwissenden Richters war er nicht unschuldig, und der brachte seine Schuld bald an den Tag. Der Meineidige ging die Treppe des Gerichtshauses hinunter. Plötzlich auf

einer der oberen Stufen stolperte er über seinen Stock, stürzte und brach den Hals, zugleich aber war auch der Stock gebrochen und aus ihm war all jenes Papiergeld, das ihm der Engländer geliehen hatte, auf die Erde gefallen. Alle standen starr vor Entsetzen, denn hier hatte Gott gerichtet. Der Meineidige hatte die Banknoten in den Stock verborgen und meinte, wenn er nur den Stock während des Eides Jemand gäbe, so könne er dreist schwören, daß er das Geld nicht habe. Er hatte Gott und Menschen betrügen wollen, bei den Menschen gelang es ihm, aber bei Gott nicht. (St. J.)

Der Februarius 1723 ist sehr kalt gewesen und weilen der Schnee gehet, hat sich die Herrschaft einige Tage mit Schlittensahren divertirt. Es solle auch eine Carneval-Lustbarkeit angestellt gewesen seyn, welche aber durch eine scharpe Predigt von dem Hofprediger Dr. Hiemer wiederumb redressirt worden.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 17. Febr. 1853.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen pr. Schfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel neuer "	6	54	6	2	4	—	—	—	
" alter "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber "	4	24	4	10	3	48	—	—	
" neuer "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen "	9	36	8	32	8	—	—	—	
Gerste "	8	32	8	—	7	28	—	—	
" neue "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen 1 Ori.	1	34	1	20	1	16	—	—	
Gemischtes "	1	14	1	12	1	6	—	—	
Erbsen "	1	44	1	36	1	30	—	—	
Linsen "	1	46	1	44	1	30	—	—	
Einforn "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken "	1	—	—	58	—	50	—	—	
Akerbohnen "	1	14	1	12	1	10	—	—	
Welschkorn "	1	28	1	24	1	22	—	—	

Gedruckt, verlegt und redigirt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 16.

Freitag den 25. Februar

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Auf erhobene Beschwerden der Apotheker über Schwierigkeiten, welche hinsichtlich der Bezahlung der für Arme abgegebenen Arzneien häufig von Gemeinde- und Stiftungsräthen erhoben werden, findet man sich veranlaßt, die Vorschriften der im ersten Ergänzungsband zum Regierungsblatt S. 279 abgedruckten Ministerial-Verfügung vom 24. Novbr. 1834 betr. die Bezahlung der für Arme abgegebenen Arzneien aus öffentlichen Cassen im besondern aber den §. 4 dieser Verfügung zur genaueren Nachachtung einzuschärfen.
Den 23. Februar 1853.

Königl. Oberamt, Ströben.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen wird am 7. März 1853 folgendes im Schlag Roachdobel angefallene Holzquantum zum öffentlichen Aufstreich gebracht:

1 Klast. eichene Nuthholzscheiter, 4 1/4 Klast. gewöhnliche eichene Scheiter, 7 1/4 Klast. eichene Prügel, 12 Klast. buchene Scheiter, 7 1/2 Klast. buchene Prügel, 1 Klast. aspene Scheiter, 1/4 Klast. aspene Prügel, 10 Klast. gewöhnliche tannene Scheiter, 3 1/2 Klast. tannene Asp. Pr. 38 1/2 Klast. ferkene Scheiter, 4 Klast. ferkene Prügel, 1/4 hartes Abfallholz; ferner 175 eichene Wellen, 1325 buchene Wellen, 100 aspene Wellen und 1200 Abfall-Wellen; endlich 2 eichene Nuthholz-Stämme.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.
Den 19. Februar 1853.

Königl. Forstamt.
Urfull.

Aufstreich verkauft, und zwar aus den Staatswaldungen Lachenbau B, Fehendöbele A, Füllersbach B, Rothalde A, Oberbau und Zhan B:

125 gerüste Stangen, 2900 starke und 7700 geringe Hopsenstangen, 4575 Baumpfähle, 2575 starke, 2300 geringe Bohneustecken und 75 Reiffstangen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Oberberken.

Den 19. Februar 1853.

Königl. Forstamt.
Urfull.

Forstamt Schorndorf.
Revier Engelberg.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen wird Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 8., 9., 10. und 11. März folgendes im Schlag Wanne C angefallenes Holzquantum, das Stammholz am ersten Tage, zum öffentlichen Aufstreich gebracht:

4 eichene Stämme, 4 1/2 Klast. eichene Nuthholz-Scheiter, 2 1/2 Klast. eichene gewöhnliche Scheiter, 65 1/2 Klast. eich. Prügel, 170 Klast. buchene Scheiter, 142 1/2 Klast. buchene Prügel, 4 1/2 Klast. ferkene Scheiter, 3 Klast. erkene Scheiter, 1/2 Klast. aspene Scheiter, 17 1/2 Klast. Abfallholz, 1/2 Klast. Abfall-

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen wird am 3. und 4. März 1853 sämtliches Klein-Nuthholz, des Reviers Adelberg im öffentlichen